Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 84. Mittwoch, den 14. Juli 1847.

Gasbeleuchtung.

Aus den bei uns eingehenden Bestellungen auf Gaslicht ersehen wir, daß viele Besteller über die Gattung der Brenner und die Dauer der Brennzeit noch keinen Entschluß fassen können. Demzufolge machen wir bekannt, daß die Bestimmung hierüber bis zum Abschluß der Kontrakte ausgesetzt bleiben kann, indem die zu treffende Einrichtung von der Gattung der Brenner nicht abhängig ist, letztere vielmehr später durch die aufzusetzenden Mundstücke regulirt werden kann. Es bedarf daher in den zu machenden Meldungen für jetzt nur der Angabe der Zahl der gewünschten Flammen, und ob die Einrichtung im Innern der Häuser auf Kosten der Stadt, oder für Rechnung der Besteller gemacht werden soll.

Wird sie auf Kosten der Stadt gemacht, so bleibt die ganze Einrichtung Eigenthum derselben, und dem allgemeinen Flammenpreise tritt ein die Kosten der Anlage und Unterhaltung deckender Zuschlag hinzu.

Wo in den Bestellungen über die Kosten der Anlage nichts gesagt wird, nehmen wir an, daß die Besteller die Einrichtung für ihre Rechnung wünschen.

Stetin, den 13ten Juli 1847.

Kommission für den Bau der Gaswerke.
Wartenberg.

Um die Trottoir-Anlagen in der Stadt noch mehr zu fördern, haben die städtischen Behörden beschlossen, nicht nur die Unterhaltung der schon vorhandenen, sondern auch der noch zu legenden Trottoirs, jedoch nur innerhalb der Stadt zu übernehmen; — außerdem aber wie bisher 5 sgr. Prämie pro Quadratfuß gelegter Platten an jeden Hausbesitzer zu zahlen, wenn dieselben in ihrer Oberfläche eben bearbeitet sind, 4 Zoll Stärke und 3½ Fuß Breite haben, und die Ausführung der Anlage genau nach Vorschrift des Stadtbauraths erfolgt.

Für eine größere Breite als 3½ Fuß wird jedoch keine Prämie gewährt, und verbleiben die Pflastersteine, welche in solchen Fällen vor einem Hause entbehrlich werden, nach wie vor Eigenthum der Stadt.

Stettin, den 29sten Juni 1847.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 11. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Probste von Lykowski zu Ryszewko in der Erzdiözese Gnesen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Baccalaureus und Küster Buchwaldt zu Mittenwalde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 12. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Steuer-Aufseher Grzemba zu Podzamcze im Großherzogthum Posen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Halle, vom 7. Juli.

(M. Z.) Wir hatten gestern ein schönes Fest. Es war die Fortsetzung gleichsam oder die Antwort auf jenes frühere, welches nach dem Erscheinen der Februar-Verordnungen begangen worden war. Wie die Hoffnungen bei einem Festmahl laut geworden, welche man dem erwarteten Zusammentreten des Ersten Vereinigten Landtags entgegenbrachte, so sollte jetzt ein Rückblick auf den nunmehr geschlossenen Landtag gerichtet, die Hoffnungen nach ihrer Erfüllung gefragt, zugleich aber die ehrenwerthen Deputirten der Provinz Sachsen, nach ihrer Rückkehr in die Heimath, begrüßt und gefeiert werden. In dem festlich geschmückten Saale der „Weintraube“ fand das Festmahl Statt, an welchem 200 Hallische

Männer sich betheiligten. Dem Könige galt das erste Glas. Professor Meier brachte das Hoch aus, nicht blos, wie er sich ausdrückte, einer alten Sitte folgend, sondern deshalb vor Allem, weil an den Gründer der neuen Institution unseres Vaterlandes auch deren weitere Entwickelung, die Erfüllung unserer ferneren Hoffnungen und Wünsche geknüpft sei. Professor Duncker sprach sodann über die Bedeutung des Ersten Vereinigten Landtags in einer längeren Rede. Er erinnerte zuerst an die große Zeit der Stein und Hardenberg, er zeigte, wie auf diese Epoche, in welcher der Gedanke an eine Verfassung zuerst in einem großen Sinne gefaßt und als Verheißung in die Gesetzgebung eingedrungen sei, traurige Jahre des Vergessens und der Stagnation gefolgt seien. Dennoch habe der neue Geist im Stillen gearbeitet und sei mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm's IV. zu frischem Leben erwacht. Abermals habe von da an das harrende Volk durch lange 7 Jahre um die Braut geworben, um die ihm verheißene Verfassung. Da sei das Patent vom 3. Februar erschienen. „Wir täuschten uns nicht, so fuhr der Redner ungefähr fort, über das, was diese Verordnungen gewährten, über das, was sie zu wünschen noch übrig ließen. Dennoch war unsre Hoffnung groß; wir wußten, die Freiheit sei kein Geschenk, sie wolle erobert sein und wir hofften, das Volk sei reif, es werde sie sich erobern. Und es war reif. Der 11. April erschien. Unsere Vertreter zeigten sich als die Vertreter eines politisch würdigen Volkes. Sie gaben sich dem Geist der Gemeinsamkeit hin, sie erkannten vor Allem, daß Preußens magna charta, das Gesetz vom Jahre 1820 aufrecht erhalten werden müsse, sie kämpften einen guten Kampf darum; und als es galt auf der andern Seite, die materiellen Interessen des Landes zu wahren, die Noth der Brüder zu lindern, da zeigten sie, daß auch sie von einem christlichen Staate wüßten, in einem besseren Sinne als in dem der Exclusivität. Die Ritterschaft bedachte sich nicht, auch den Armen gerecht zu werden, und wir dürfen hoffen, daß auch unsere Bürger Opfer zu bringen nicht scheuen werden, wenn eine Umwandlung des Steuersystems solche Opfer von ihnen erheischen wird. Preußen ist mit dem 3. Februar, ist durch seinen Ersten Landtag eingetreten in die Reihe der politischen Staaten. Dieser Erste Landtag aber war ein Deutscher Landtag im vollen Sinne des Wortes. Ein Deutscher Landtag: denn er hat der Krone die volle Pietät bewahrt, die ihr zukömmt, er hat dasjenige Vertrauen an den Tag gelegt, „„welches als ein ungetrübter Friede der innersten treuen Gesinnung über den Entwickelungskämpfen schwebt.““ Ein Deutscher Landtag: denn er war fern von dem leeren Pathos und von der Sophistik Französischer Kammern, eben so fern aber von dem begeisterungslosen, blos verständigen Raisonnement, welches in den Häusern des Englischen Parlaments vernommen wird. Er hat aus tiefer, sittlicher Ueberzeugung heraus, mit dem Accent des Herzens um das Recht und um die Früchte des Rechts gestritten. Diesem Ersten Vereinigten Landtag daher, dem Gründer unseres politischen Lebens, ein freudiges Hoch!“ Die immer höher steigende Stimmung der Versammlung ergriff jetzt und leitete in das Reich der Töne hinüber ein doppeltes Lied, ein von Hrn. Nauenburg vorgetragenes Solo und das im Chor gesungene: „Brause, du Freiheitssang!“ Darauf sprach der Bürgermeister Schneider aus Schönebeck. Er übernimmt es, in seinem und der Seinigen Namen zu danken. Er knüpft daran einen Toast auf das Wohl der Stadt Halle. Er will schweigend vorübergehen an den großen Manen dieser Stadt, will nur der glücklichen Stunden gedenken, die er selbst in deren Mauern genossen. Dann etwas höher greifend, knüpft er an einen jener Todten, an den geistigen Gründer der Universität an. Wie unser Leben überhaupt sich im Kreislauf bewege, so treffe es sich, daß die ganze Zeit jetzt in einer Spirallinie zurückgekehrt sei zu dem Punkte, welchen zuerst Thomasius bezeichne. Denn einen Hexenprozeß hätten auch wir noch zu überstehen, die Geistes- und Gewissensfreiheit werde oft auch heut noch auf die Folter gespannt. Die Deutsche Ehre hätten auch wir noch zu schützen wie einst Thomasius durch sein Deutsches Programm und „vernünftige und christliche, aber keine scheinheiligen Gedanken“ hätten auch wir noch nöthig, wie einst Thomasius. Und jetzt mit scherzhafter Wendung das Gesetz der Spirale auch für seine Rede in Anspruch nehmend, kam er zurück auf das Wohl der Stadt Halle und jubelnd stimmten die Hallenser ein in das Hoch, welches ihnen gewidmet war. Wie aber bedauerte man es nun, daß einer der Geladenen, durch Krankheit, anwesend zu sein verhindert war. Der Abgeordnete, Graf von Helldorff, hätte zugegen sein müssen, als Professor Roß auf „die Ritterschaft“ einen Trinkspruch brachte. Der Redner zeigte, welche Bedeutung in den verschiedenen Zeiten der Deutschen Geschichte die Ritterschaft eingenommen habe. Wie einst, als die Stände noch gesondert auseinander gefallen, die Ritter die Fähnlein geführt, die sich auf den Ruf der Kaiser gesammelt gegen Slaven, Hunnen und all' die anderen Feinde des Reiches, während die Bürger hinter ihren Mauern sich gehalten. Wie die Ritter vor Allem auch im Frieden in den ersten Reihen da gestanden, wo über das Wohl des Reiches sei berathen worden. Franz von Sickingen durfte hier vorzugsweise genannt werden, der ritterliche Ritter daheim wie im Lager. „Aber, fuhr der Redner fort, Franz

von Sickingen erlag, die Fürstenmacht erhob sich über die der drei anderen Stände; drei Jahrhunderte voll wechselreicher Schickungen kamen über unser Vaterland und versetzten es in seine jetzige Lage. Doch im Schooß der Zeiten hatten sich auch die Keime einer neuen zukunftreichen Entwickelung gebildet. Der Bürger öffnete seine Thore, friedlich zog der Ritter in sie ein, die Interessen mischten sich, die Stände glichen sich mehr und mehr aus. Auch die Neuzeit hatte unter den Rittern ihre Helden, die Schwerin, die Kleist, die York, die Blücher, die Gneisenau, aber auch den Künsten des Friedens wandten sich die Edlen zu; wie glänzt nicht vor Allen das Doppelgestirn der Humboldt!" Endlich ein neues Feld der Wirksamkeit wie für die übrigen Stände, so für die Ritterschaft! Der König habe seine Stände in 2 Kurien zu einem Vereinigten Landtag berufen und hier seien denn die Ritter noch einmal die Vorkämpfer aller Uebrigen geworden. Denn sie hätten es verstanden, ihren Beruf zu fassen, wie die veränderte Zeit es geboten. An Tiefe der Ueberzeugung, an Einsicht, an Adel der Gesinnung, an Aufopferungsfähigkeit, an Freimuth des Wortes, an Festigkeit des Wollens hätten sie Keinem nach-, Allen vorgestanden, und wie einst bei den Turnieren der Herold, so werde von nun an in alle Zukunft das Volk fragen: "Ist denn kein Auerswald da?" Nachdem Kaufmann Jacob mit Bezug auf Schleswig-Holstein das einige und ganze Deutsche Vaterland hatte leben lassen, so erhob sich zu einem Lebehoch auf die Koryphäen des Landtags der Dr. phil. Haym. Er lud sie, wie Geister einzutreten in den gefüllten Saal, anzunehmen die Huldigungen einer dankbaren Stadt, sich zu reihen zu den ehrenwerthen Männern, die man so glücklich sei, als Gäste unter sich zu haben. So führte er in einer kurzen Charakteristik die würdigen Gestalten eines Vincke, Hansemann, Camphausen, Mevissen, Beckerath und Anderer der Versammlung vor. Greifen wir das eine dieser Bilder aus der Mitte der Rede heraus: "Erkennt Ihr, hieß es, den anspruchslosen Mann mit der leichten, fast lässigen Haltung? Ihm hat ein Leben voll Mühe und Arbeit schon das erste Grau in die Haare gestreut, und doch ist er rüstig wie ein Jüngling! Das ist Hansemann, der immer praktische und kluge, der gewandte und rührige Deputirte von Aachen. In schlichter Rede ein goldener Inhalt, in kurzen Worten welche Fülle von Erfahrung! Er scheint zu scherzen — und es ist eine bittere Wahrheit! Er scheint nur anzudeuten — und der Feind fühlt sich schwer verwundet! Er greift an, er weicht zurück und er greift wieder an; er sieht scharf, wo er hinzielt, und er fehlt niemals; er scheint besiegt — und er ist Sieger, und lächelnd sammelt er neue Geschosse!"

Dresden, vom 4. Juli.

Wie vor Kurzem in Gelenau gegen 1000 Personen, hauptsächlich der beschränkten Gemeinde-Vertretung in kirchlichen Angelegenheiten wegen, zum Deutsch-Katholicismus übertraten, so ist in den letzten Tagen wiederum eine vor Kurzem erst gegründete Colonie von Webern, Strumpfwirkern und Handarbeitern bei Chemnitz aus dem evangelisch-lutherischen Verbande zu der deutsch-katholischen Gemeinde übergegangen. Veranlassung dazu gaben Umstände, die an das Unglaubliche grenzen. Denn es wurden ihnen von den benachbarten Dorfgemeinden nicht nur die Zulassung ihrer Kinder in die dortigen Schulen, sondern selbst Aufgebot und Trauung, ja, man sagt, selbst das Begräbniß verweigert. Den alleinigen Grund dafür findet man in — der großen Armuth jener Colonisten!

Wien, vom 9. Juli.

Seit ein paar Tagen laufen trübe Gerüchte über einen Vorfall im hiesigen Allgemeinen Krankenhause um, der nichts Geringeres, als die Vergiftung von zweihundert Patienten durch nicht gehörig verzinntes Kochgeschirr betrifft, an deren Folgen ein Individuum gestorben, die andern mehr oder weniger von Uebelkeit befallen worden sein sollen. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Lemberg, vom 26. Juni.

Bei uns sind die Polen-Prozesse fast beendigt, und die Strafen sind furchtbar ausgefallen. Die meisten Angeklagten wurden, und zwar zu harter Festungsarbeit verurtheilt und sind auf die Festung Spielberg, die Behufs ihrer Aufnahme erweitert wurde, abgeführt worden. Ein junger Mann Namens Clapiki bekam die härteste Strafe — er ist zu 18 Jahren Festungsstrafe verurtheilt, obgleich er noch nicht 20 Jahre zählt. — Die Hinrichtung mit dem Strange ist auf drei, dabei des Mordes überwiesene Personen beschränkt, worunter der Mörder des Bürgermeisters von Tarnow, und einer seines Standes ein Geistlicher.

Homburg, vom 1. Juli.

(F. J.) Auf höchsten Befehl wurden dem hiesigen Turnvereine dieser Tage alle militairischen Exercitien aufs Strengste untersagt, und den Mitgliedern des Vereins, welche noch im hiesigen Militairdienste stehen, bedeutet, sofort ihren Austritt anzuzeigen.

Hamburg, vom 5. Juli.

(L. Z.) Seit einigen Tagen ist ein hiesiger Polizei-Beamter Gegenstand des Gesprächs in allen Kreisen der Gesellschaft. Veruntreuungen öffentlicher Gelder von Seiten der Beamten sind jetzt an der Tagesordnung; Frankreich, Rußland und unter den kleinen Deutschen Staaten Hannover haben in jüngster Zeit der scandalösen Chronik aus dieser Sphäre viel Stoff gegeben. Das Bestechungssystem lastet schwer auf Europa, der Luxus, die Sucht, es in Aeußerlichkeiten den Vor-

nehmen und Reichen gleichzuthun, greifen immer mehr um sich. In dem sonst soliden Hamburg ist es besonders die Bauwuth, welche manchen Unglücklichen zu schweren Vergehen verleitet hat. Der erwähnte Beamte ist Inhaber mehrerer Orden sowie eines Palastes, der die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich zieht. Sein Gehalt belief sich auf 2400 Mark jährlich, und davon hielt der Mann Reitpferd und Equipage, lebte auf großem Fuß und baute sein am Neuen Wall belegenes riesiges Gebäude, das für ihn zu großen Fallgruben geworden ist. Man sagt, er sei gefänglich eingezogen, nach Andern ist er bereits außer dem Bereich der hiesigen Justiz. Er soll sich bedeutende Unterschleife haben zu Schulden kommen lassen.

Paris, vom 6. Juli.

Hr. Thiers hatte seit vier Tagen eine Privat-Audienz beim Könige. Die Freunde Guizots äußern jetzt selbst, daß sein Rücktritt nothwendig sei, und es heißt, daß eine hohe Person ihn schon nach der Abstimmung der Pairskammer über die Girardinsche Sache dazu gedrängt hätte, wenn nicht Graf Molé seit einigen Monaten so sehr an Gesichtsschwäche litte, daß er weder lesen noch schreiben kann.

Gestern Morgen fanden hier im Faubourg du Temple, nahe an der Barriere de la Courtille, sehr ernste Zusammenrottungen statt. Ein Bäcker hatte einen Arbeiter wegen einer kleinen Brodschuld in heftigen Ausdrücken gemahnt, — der Arbeiter beschwerte sich laut auf der Straße, sogleich sammelten sich Neugierige um ihn, und bald waren, da gerade blauer Montag war, mehrere Tausend Arbeiter aus den zahlreichen Wirthshäusern der Courtille versammelt. Die widersprechendsten und umfangendsten Gerüchte circulirten in der Menge, die Gemüther erhitzten sich, Steine flogen auf das Haus, und das Geschrei: „An die Laterne mit dem Bäcker!“ ertönte. Allein die Behörden waren gleich Anfangs in Kenntniß gesetzt worden, und gerade zu rechter Zeit kamen die Polizei-Commissäre des Viertels mit einer Brigade der Stadt-Sergeanten auf dem Schauplatze an, während aus der nahen Caserne ein Bataillon Infanterie heranrückte. Ein Dutzend Verhaftungen wurde vorgenommen und der Auflauf zerstreut. Die Angelegenheit des Bäckers und seines Schuldners ward von dem Polizei-Commissär sogleich durch gütliche Ausgleichung beigelegt, aber gestern den ganzen Tag und während der Nacht circulirten starke Patrouillen vor dem Hause des Bäckers, dem das Volk Rache geschworen hat.

Die Gerichtszeitungen zeigen heute an, daß Hr. Pellapra vorgestern Abend heimlich Paris verlassen und sich nach Belgien begeben habe.

Paris, vom 8. Juli.

Die Kammer beschäftigt sich heute, nach den Interpellationen über die Haussuchungen bei dem Marquis von Hauteville, mit der Benierschen Sache, die bei der Diskussion des Kriegs-Budgets durch Herrn Lanjuinais zur Sprache gebracht wurde. Am Schluß der Sitzung richtete noch der Marquis von Mornay eine Frage an den Justiz-Minister. Es handle sich, sagte der Interpellant, um eine sehr ernste Sache. Er frage, ob es wahr sei oder nicht, daß eine der in dem Cubieresschen Prozeß am meisten kompromittirten Personen, Herr Pellapra, die Flucht ergriffen habe. (Große Bewegung.) Wenn dies der Fall wäre, so würde man daraus schließen können, daß es allen vermögenden Leuten möglich sei, den Gesetzen ungestraft Trotz zu bieten. (Aufregung.) Er hoffe, der Minister werde Auskunft über die Sache geben. Der Justiz-Minister bedauerte, daß der ehrenwerthe Deputirte ihn nicht vorher von seiner beabsichtigten Interpellation benachrichtigt. „Hätte er dies gethan“, fuhr der Minister fort, „so würde ich ihm gesagt haben, daß ich, hier durch meine Pflicht zurückgehalten, nicht im Stande gewesen, Nachrichten über die Sache einzuziehen oder zu empfangen. Ich kann hinzufügen, daß, selbst den Fall gesetzt, das Gerücht wäre gegründet, der ehrenwerthe Deputirte doch hätte wissen müssen, daß die Regierung am wenigsten dieserhalb ein Vorwurf treffen kann.“ Die Kammer trennte sich nach dieser Erklärung sehr aufgeregt; man erzählte sich, Herr Pellapra habe an den Kanzler des Pairshofes geschrieben, er werde nicht vor dem Tribunal erscheinen, sondern seine Zuflucht nach dem Auslande nehmen, um sich diesem Prozeß zu entziehen.

(Allgem. Preuß. Ztg.) Die Herzogin von Orleans ist gestern mit ihren Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, und in Gesellschaft der verwittweten Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin von Neuilly nach Schloß Eu abgereist. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben vorgestern Abend in dem Park von Minimes zu Vincennes der Artillerie zu Ehren und zur Einweihung der neuen Werke des dortigen Polygons ein überaus glänzendes Fest veranstaltet. Ungefähr 3000 Einladungen waren ergangen und die ganze Königliche Familie, so wie Marie Christine, der General Narvaez und andere vornehme Gäste dabei anwesend. Man tanzte und speiste unter Zelten und in Schweizerhäusern, die für dies Fest errichtet waren.

Rom, vom 28. Juni.

In Folge der kürzlich publicirten Notifikation des Cardinals Gizzi hat sich eine gewisse fühlbare Mißstimmung des römischen Volkes bemächtigt. Folgende Worte wurden dem Papste bei seiner

gestrigen Rückfahrt nach dem Monte Cavallo in den Wagen geworfen: „Das römische Volk liebt in Pius IX. den Vater des Volkes, den guten und großherzigen Fürsten und vertraut nur auf Ihn, auf Ihn allein! Heiligster Vater! Wenn Jemand unsere Treue und die Liebe, die uns Alle für Ihre erlauchte Person beseelt, Ihnen gegenüber in Zweifel zieht — wenn Jemand uns als unersättlich, unruhig, irreligiös, mit Einem Worte, als Frevler gegen Sie darzustellen wagt, so trauen Sie diesem Menschen nicht! Heiligster Vater! Dieser ist mehr Ihr Feind als der unsere. Dieser strebt, Sie und uns in Einen Abgrund zu stürzen! Allein Gott wacht! Der Gott, den diese Menschen stets auf den Lippen, aber nie im Herzen tragen — der Gott, der Sie zum Vater und Wiederhersteller des Volkes erkoren hat. Heiligster Vater! Die übrigen Fürsten sind vor Gottes Angesicht nur für die Gegenwart verantwortlich; Sie aber für die Gegenwart und die Zukunft. Es lebe Pius IX.“

London, vom 6. Juli.

Gestern erfolgte in Cambridge die feierliche Installation des Prinzen Albert zum Kanzler der dortigen Universität. Ihre Majestät die Königin, welche der Universität bei dieser Gelegenheit einen Besuch machte, wurde von ihrem Gemahl in seiner Eigenschaft als Kanzler mit einer langen Anrede in feierlicher Versammlung aller Mitglieder begrüßt. Die Königin besuchte darauf auch eine Senats-Sitzung, in welcher Prinz Albert, nachdem die Geduld der Versammlung durch lange lateinische Reden auf eine harte Probe gestellt war, als Kanzler fungirte und mehrere Doktor-Diplome austheilte, unter Anderen an den Prinzen Waldemar von Preußen, den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, den Prinzen Peter von Oldenburg, den Prinzen von Löwenstein, den Belgischen Gesandten Herrn Vandeweyer u. A.

In beiden Häusern des Parlaments wurde am 2. Juli der Selbstmord eines gemeinen Soldaten vom 75. Regiment zur Sprache gebracht, welchen ein harter Tagesbefehl seines Obersten veranlaßt haben sollte. Das Regiment steht in Irland mit einer Abtheilung vom 7. Husarenregiment an demselben Ort. Ein Husar hatte am 18. Juni auf seinen Sergeanten scharf geschossen, jedoch gefehlt. Die Kugel war an einer Wand abgeplattet aufgehoben worden. Um nun dem Husaren so weit durchzuhelfen, daß er behaupten könne, blind geschossen zu haben, hatte ihm vor der Untersuchung seiner Munition ein Kamerad vom 75. Regiment eine Patronenhülse mit Kugel zugesteckt, die jener auch nachher aufwies. Die Sache wurde jedoch bald ermittelt und dann auch eingestanden. Oberst Hallifax befahl, dem Manne vom 75. Regiment das Haar kurz wegzuschneiden, ihn der Compagnie vorzuführen und dabei einen Tagsbefehl zu verlesen, worin es unter Anderm hieß, daß derselbe geschlossen nach Athlone transportirt und dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Ganz gewiß werde er der schwersten Strafe nicht entgehen. Der Soldat hatte sich darauf mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten und das Todtenschaugericht den ausnehmend strengen Tagsbefehl als Veranlassung dazu in seinem Verdict bezeichnet. Im Oberhause rechtfertigte der Herzog v. Wellington die Strenge des Obersten als ganz besonders dadurch mit geboten, daß es in Irland so häufig vorkomme, daß Mördern durchgeholfen werde, und das Abscheuliche solchen Beginnens könne der Mannschaft nicht scharf genug vor Augen gestellt werden. Daher billigte er das ganze Verfahren mit der alleinigen Ausnahme, daß der Oberst in seinem Tagsbefehl nicht zugleich genau angegeben habe, weshalb es eintrete. Im Unterhause erklärte der Kriegssecretair Hr. Maule, daß der Tagsbefehl allerdings sehr streng sei. Wenn der tapfere Oberst in seinem gerechten Eifer sich die Sache etwas mehr überlegt hätte, würde er vielleicht in dem Abschneiden des Haares eine unnöthige Härte erkannt haben. Indessen sei ebenfalls zu erwägen, wie viel dem Befehlshaber eines Regiments daran liegen müsse, seinen ganzen Unwillen in einem solchen Falle auszudrücken. Uebrigens dürfe dem Tagesbefehle wohl nicht die vom Todtenschaugerichte beigelegte Einwirkung zugeschrieben werden. Der Mann habe schon zwei Mal Versuche zu Selbstmord gemacht und sei sehr desperater Gemüthsart gewesen. Er hoffe, das Haus werde den tapfern Obersten hiernach freisprechen. Der Beifall des Hauses beendete diese Angelegenheit in diesem Sinne. Sie ist nur eins der vielen Zeugnisse für den Vortheil der Oeffentlichkeit und des öffentlichen Redestehens auch bei Vorfällen wie der Selbstmord eines gemeinen Soldaten. Ungebührliche Härte und Willkür seiner Vorgesetzten wird das beste Gegengewicht darin finden, daß sie der Gewißheit entbehrt, der öffentlichen Rüge nicht ausgesetzt zu sein und falsche Gerüchte über ungebührliche Behandlung der Leute werden auf demselben Wege, und zwar auf diesem allein, volle Widerlegung finden.

Die Times bringt eine telegraphische Depesche aus Southampton, welche die wichtige Nachricht von dem Ende des Bürgerkrieges in Portugal enthält. Die Junta von Porto hat sich ergeben und die Stadt ist von Spanischen Truppen unter General Concha besetzt worden.

Der Standard meint, man wolle jetzt die Juden-Emancipation eben so erzwingen, wie die Emancipation der Katholiken durch die weltberühmte Wahl von Clare von 1828, in welcher O'Connell, als Katholik damals ebenso wenig

wie jetzt die Juden gesetzmäßig befähigt, im Parlamente Sitz und Stimme zu führen, doch zum Unterhausmitgliede gewählt wurde.

Vor dem Gerichtshofe der Queensbench in London wurde kürzlich unter Zuziehung einer Specialjury ein Prozeß gegen den Kunst- und Curiositätenhändler Evans verhandelt, der an Lord Saye einen Degen für 100 Pfd. St. verkauft hatte, den Admiral Nelson bei Trafalgar sollte getragen haben. Lord Saye machte dem Greenwichhospital ein Geschenk damit, und Prinz Albert, welcher die von Nelson in derselben Schlacht getragene Uniform erworben hatte, wollte beide Angedenken dort vereinigen, als in der Times gewichtige Zweifel an ihrer Echtheit erhoben wurden. Ein Hr. Nicholas behauptete, Nelson habe diesen Degen nie besessen, und als er bei Trafalgar fiel, überhaupt keinen Degen getragen. Ein darauf abgedrucktes, Frau Smith unterzeichnetes Schreiben, welches jene Reliquien als aus dem Nachlasse von Lady Hamilton herrührend darstellte, ward als Fälschung erkannt, und da die Times Herrn Evans der Selbstfabricirung solcher Raritäten bei dieser Gelegenheit b.zichtigte, klagte derselbe auf Schadenersatz wegen Schmälerung seines Rufs. Es wurde bei der Verhandlung vielfach nachgewiesen, daß Nelson in der Schlacht nie einen Degen, sondern einen Säbel trug und der vorliegende Degen ihm wirklich nicht angehört habe. Die Jury erklärte nach kurzer Berathung die Klage des Hrn. Evans für nicht begründet, und er wurde in Folge dessen in die sehr ansehnlichen Kosten verurtheilt.

Wie es mit unserm Schuldgesetze noch kläglich beschaffen, ist aus einem traurigen Fall zu entnehmen, den ein Provinzialblatt eben mittheilt, wo ein Müller, Harvey mit Namen, nach 23jähriger Schuldhaft eben durch Fürsorge eines Menschenfreundes entlassen wurde, obgleich sein Gläubiger schon seit 1830 gestorben ist und sich jetzt herausstellt, daß er gegen dessen Erben eine namhafte Forderung geltend zu machen hat. Sein Gläubiger hatte ihn nämlich zur Zeit auf Zahlung einer Hypothekenschuld von 700 Lstr. eingeklagt und einen Verhaftsbefehl gegen ihn ausgewirkt, während das Grundstück 80 Lstr. Reinertrag einbrachte und der Gläubiger schon seit 1817 diese Rente bezog!

Ein Londoner Blatt veröffentlicht folgendes „Schreiben Sr. Hoheit des Herzogs Karl von Braunschweig an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: Durchlauchtigster Großherzog, lieber Herr Vetter! Ich halte es für angemessen, im voraus gegen eine beabsichtigte nähere Verbindung zu protestiren, welche den Deutschen censirten öffentlichen Blättern zufolge zwischen meinem Unterthan, dem mir nachgebornen Prinzen Wilhelm zu Braunschweig-Oels, und Ew. Königl. Hoheit Frau Schwester stattfinden soll. Ich erlaube mir deshalb, folgende Punkte in Ew. Königl. Hoheit Gedächtniß zurückzurufen: 1) Ich bin der alleinige rechtmäßige souveraine Landesherr des Herzogthums Braunschweig und legitimer Chef meines Hauses zufolge der primogeniturae und einer von den Jahren 1815 bis 1830 in meinem Namen geführten und von ganz Europa ohne Ausnahme anerkannten Regierung meiner Erbstaaten. 2) Ich habe nie abdicirt, und werde nie und unter keiner Bedingung auf die mir von Gott und Rechts wegen zustehende Regierung meines Herzogthums Braunschweig verzichten. 3) Den Braunschweigischen Haus- und Staatsgesetzen zufolge ist keine Ehe gültig, die ohne die ausdrückliche Einwilligung oder gar gegen den Willen des rechtmäßigen Souverains und legitimen Chefs des Hauses geschlossen worden ist. 4) Ich wiederhole hier feierlichst die im Eingange dieses Schreibens bereits erwähnte Protestation und erkläre auf mein Fürstenwort: daß ich nie und zu keiner Zeit meine Einwilligung zu irgend einer ehelichen Verbindung des Prinzen Wilhelm von Braunschweig-Oels geben werde, zumal auch die Zeit vielleicht nicht mehr fern ist, wo ich mich zu vermählen gedenke, um meiner eignen rechtmäßigen, legitimen Nachkommenschaft deren unveräußerliches Recht auf die Nachfolge in der Regierung meines Herzogthums Braunschweig zu sichern. Dem zufolge erkläre ich jede etwanige Verbindung des Prinzen Wilhelm von Braunschweig-Oels im voraus null und nichtig, und werde eine solche, sowie die etwa daraus entspringenden Descendenten, als illegitim betrachten und behandeln. In diesen Gesinnungen verharre ich Ew. Königl. Hoheit aufrichtiger Vetter Karl, legitimer, souverainer Herzog von Braunschweig. London, am 10. Juni 1847.“

Einem im Umlauf befindlichen Gerüchte zufolge, sollen sich die Engländer in China nach ihrer Expedition gegen Canton einer kleinen Insel an der Mündung des gelben Flusses, Namens Kiiag, bemächtigt haben, um von dort aus mittelst des großen Kanals, der von dem gelben Flusse nach Peking führt, gegen die Hauptstadt des Reichs operiren zu können. Jedenfalls würde es bedeutender Verstärkungen von Schiffen und Truppen bedürfen, ehe die Engländer im Stande wären, Operationen von solchem Umfange zu unternehmen.

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Vom Kaukasus ist schon seit mehreren Wochen kein Bülletin hier eingegangen. Es scheint dort, vielleicht aus gegenseitiger Erschöpfung, völlige Waffenruhe eingetreten zu sein. Schamyl wagt keine bedeutende Unternehmung mehr gegen uns, weil die Bergvölker ihm kein Zutrauen mehr schenken und daher seinem Aufgebote nicht mehr folgen wollen. Die neuesten Ereignisse beschrän-

ken sich auf einen wahren Guerillaskrieg, der sich allemal mit dem Verlust der feindlichen Viehheerden, worin gerade der größte Reichthum der Gebirgs-Bewohner besteht, endet.

Jassy, vom 28. Juni.

(B. N.) Der Kaiser von Rußland wird im September in Odessa erwartet, von wo aus er sich in das Lager begeben wird, das zwischen Odessa und Cherson aufgeschlagen wird. Es sollen dort 120 bis 150,000 Mann zusammengezogen werden.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. In Ueckermünde wird ein Schooner-Schiff gebaut, welches unserem ritterschaftlichen Abgeordneten zu Ehren den Namen „Max von Schwerin“ führen wird. Der edle Graf soll die Pathenstelle angenommen haben.

Berlin. Ein großes Gewicht ist der von dreizehn Landtags-Abgeordneten dem Finanzminister überreichten entschiedenen Erklärung gegen das Differenzial-Zollsystem beizulegen. Die Volksvertreter aus Königsberg, Danzig, Elbing, Memel, Stolpe, Rügenwalde, Swinemünde, Uckermünde, Greifswald, Stralsund, Ankam, also aus den meisten Ostseehäfen, sind von der Schädlichkeit der Differenzialzölle überzeugt; die Kaufmannschaft des Hauptseehafens Stettin ist eben so gesinnt. In jener Erklärung heißt es unter anderem: „Die Preußische Flagge weht in allen Weltgegenden und wird sich noch mehr entfalten, je nach den natürlichen Bedürfnissen der Völker und ihren ungekünstelten Beziehungen unter einander, — sie ist in ihrer Entwickelung ohne Schutzzölle fortgeschritten, erhält sich auf dem Niveau der Zeitverhältnisse und wird nur dann einen bedeutenden Aufschwung nehmen können, wenn der Bau ihrer Schiffe nicht durch hohe Eisenzölle erschwert und ihre Fahrten durch den Sundzoll nicht mehr belästigt werden.“ Am Schlusse wird ausgesprochen: „daß nur ungekünstelte Entwickelung und freie Bewegung im Innern und nach Außen zum Aufblühen des Handels und der Schifffahrt beitragen werden.“ Man muß bedauern, daß die Schutz-, Rück- und Differenzial-Zollfrage in der Kurie der drei Stände nicht mehr zur Verhandlung gekommen ist, nachdem sie von der Herrenkurie nur einseitig aufgefaßt war; vermuthlich würde sich eine starke Mehrheit dagegen ausgesprochen haben, daß der Zollverein dieselbe verderbliche Bahn der Künstlichkeit und Verzerrung betrete, auf welcher einige fremde Länder beim furchtbarsten der Proletariate angelangt sind, und keines offenbarer als England.

(Voss. Z.) Ein wichtiger, in den öffentlichen Blättern bereits mehrfach besprochener Rechtsstreit ist in diesen Tagen zur Entscheidung gekommen, nämlich zwischen dem Kaufmann Hentschel in Crossen als Verklagten und dem Kaufmann Profé in Frankfurt a. d. O. als Kläger in Betreff eines auf einen Prämienschein der Seehandlung gefallenen Gewinnes von 70,000 Thaler, welchen der Kaufmann Profé für sich in Anspruch nehmen wollte. Der Thatbestand dieses Rechtsstreit war in aller Kürze folgender: Kaufm. Profé schuldete dem Kaufmann Hentschel für Wein circa 120 Thlr.; Hentschel ersuchte daher den Ersteren brieflich am 26. September 1845, ihm für dies Guthaben eine Serie zu einem Prämienschein der Seehandlung anzukaufen, jedoch „nicht zu zögern“, da in der Mitte des Oktobers die Serien zur Ziehung kämen. Am 22. Oktober desselben Jahres hatte Hentschel noch keine Antwort und zeigte daher dem Profé abermals brieflich an, er habe angenommen, daß Letzterer sich mit der Anschaffung des Prämienscheins „nicht befassen wollen“ und habe daher anderweitig den Ankauf besorgt; zugleich bitte er, das Guthaben von 120 Thalern baar zu übersenden. Darauf beantwortete Profé unter dem 13. Oktober beide Schreiben dahin, daß er den „gewünschten“ Prämienschein erst auf einer Geschäfsreise in Berlin habe kaufen können und daß derselbe „dieser Tage, morgen“ eintreffen werde. Unter dem 14. Oktober übersandte Profé auch wirklich den Prämienschein und bat, ihm dafür 114 Thaler gutzuschreiben. Hentschel nahm den Prämienschein am 15. Oktober durch den Briefträger entgegen, stellte sofort den Postschein, da es ein rekommandirter Brief war, aus, und verabredete in Gegenwart des Briefträgers mit dem zufällig anwesenden Kreisphysikus Dr. Heinsius, den Prämienschein auf gemeinschaftliche Rechnung zu spielen. Ferner löschte er für Hrn. Profé die 114 Thaler in seinen Büchern, machte demselben jedoch über seine Absicht, den Prämienschein behalten zu wollen, keine andere ausdrückliche Anzeige. Auf Letzteres gestützt, glaubte nun Profé, als der Zufall wollte, daß am 15. Oktbr. 1845 der erste Gewinn von 70,000 Thlr. auf den Prämienschein fiel, sich als fortwährenden Eigenthümer des Prämiensscheines ansehen zu dürfen und stellte deshalb gegen den Hentschel eine Klage auf Herausgabe des Gewinnes an. In erster Instanz erkannte das Crossener Stadtgericht zu Gunsten des Verklagten Hentschel, wogegen aber das Oberlandesgericht zu Frankfurt in zweiter für den Kläger Profé entschied. In dritter und letzter Instanz hat nun aber das Geheime Obertribunal unter dem 7. v. M. für Recht erkannt, daß der Anspruch des Klägers Profé auf den Gewinn von 70,000 Thlr. ungegründet und das erste, den Kläger abweisende Erkenntniß wieder herzustellen sei.

Königsberg, 8. Juli. (M. Z.) Nach ziemlich authentischer Quelle wird den hiesigen Juden nächstens die Erlaubniß von Oben zuergehen,

ihren sonntäglichen und Deutschen Gottesdienst zu halten. Die freie evangel. Gemeinde hat gleichfalls gute Aussichten auf nachsichtigere Behandlung von Seiten der Behörden.

Elberfeld, 6. Juli. Wir feiern heute einen wichtigen Tag! — den Tag, an welchem der edle Johannes Huß vor 432 Jahren den Scheiterhaufen bestieg, um für seinen Glauben und seine Ueberzeugung sein Leben zu lassen. Ewig denkwürdig muß jedem Protestanten dieser Tag bleiben, und wenn die Christ-Katholiken Süd-Deutschlands diesen Tag festlich, d. h. kirchlich begehen, so erkennen wir darin einen Akt der Pietät, der jedem braven Protestanten wohlthun und der gerne im Geiste Antheil nehmen wird an einem Feste, das in seinen Folgen so unendlich wichtig gewesen ist.

Aus Kamen in Westphalen meldet man, daß die Tochter des Königsmörders Tscheck, welche seit dem Tode ihres Vaters bei dem dortigen Pastor Ovenbeck verweilte, vor einigen Tagen von dort verschwunden ist. Aus einem Schreiben, das sie zurückgelassen, geht hervor, daß sie von einem Franzosen nach Brüssel sich entführen ließ.

Die Ernte soll, Nachrichten aus allen Theilen Ungarns zufolge, die allererfreulichsten Aussichten bieten. Auf den meisten Märkten zeigt sich ein bedeutender Rückgang der Getreidepreise, und die Besitzer großer Vorräthe suchen, vom panischen Schrecken ergriffen, nach Möglichkeit loszuschlagen. Sie tragen den Käufern, was schon lange nicht mehr der Fall, ihre Waare an. Der Schnitt der Gerste hat bereits begonnen, und auf mehreren Märkten erschienen schon Zufuhren von der diesjährigen Ernte.

Am 14ten Juni, dem Jahrestage der Schlacht von Marengo (1800), wurde ein kolossales Standbild Napoleon's zu Marengo bei Alessandria, in der Nähe der Straße von Turin nach Genua, aufgerichtet. Ein Bewunderer des Kaisers, Johann Anton Delavo aus Alessandria, hatte dasselbe auf seine Kosten von Cocciatore in Genua verfertigen lassen. Derselbe hat auch einen großen Theil des Schlachtfeldes und das Haus angekauft, in welchem Napoleon verweilte und den bekannten Brief an den Kaiser von Oesterreich schrieb, Letzteres mit Anlagen umgeben und das Zimmer, in dem der Krieger ruhte, mit nach der Schlacht aufgefundenen Waffen ausgeschmückt.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 15ten Juli c. fällt aus. Hessenland.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 4. Juli bis incl. 10. Juli 1847:
auf der Haupt- und Zweigbahn 11,765 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12.	337,86‴	337,82‴	337,55‴
	11.	336,82‴	336,90‴	337,05‴
Thermometer nach Réaumur	11.	+ 13,0°	+ 19,5°	+ 13,8°
	12.	+ 13,7°	+ 18,0°	+ 14,7°

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Laura Peiper, Tochter des Archidiakonus W. Peiper hier, zeige ich theilnehmenden Freunden hierdurch anstatt jeder besonderen Benachrichtigung ergebenst an.
Hirschberg, den 8ten Juli 1847.
Bettauer, Garnison-Auditeur.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Lieutenant im 5ten Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren), Herrn von Diemar, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Henriette Perrin, geb. Fischer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Laurenz,
Andreas Jonsson.
Stepenitz, den 11ten Juli 1847.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
J. W. Bucher.
Caroline Bucher, geb. Beyrer.
Stettin, den 10ten Juli 1847.

Entbindungen.

Die gestern Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, gebornen Martini, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stargardt, den 12ten Juli 1847.
Louis Weißbrodt.

Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Minna geb. Wobig, von einem gesunden, kräftigen Söhnchen, zeige ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Pölitz, den 10ten Juli 1847.
Der Bürgermeister Gebeschus.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen entbunden. Stettin, den 12ten Juli 1847.
Hellert.

Todesfälle.

Freitag den 9ten Juli c. starb nach dreitägigem Krankenlager und nach einem gastrischen Fieberanfalle, in Folge eines Nervenschlages, unser einziges Kind, ein fünfjähriger Knabe, Namens Rudolph, im Bade Salzbrunn, wohin er seine Mutter zur Herstellung ihrer Gesundheit geleitete. — Theilnehmenden diese betrübende Anzeige.
Der Bau-Inspektor Krafft nebst Frau.

Beilage.

Beilage zu No. 84 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 14. Juli 1847.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es lagern auf dem Rathsholzhofe
5½ Scheck Tonnenbände,
117 " ganze Ankerbände,
232 " halbe do.
162 " viertel do.
zu deren Verkauf in jeder Quantität der dort wohnende Inspektor Oldenburg zu den Preisen von 7½ sgr., 5 sgr., 4 und 3 sgr. beauftragt ist.

Stettin, den 12ten Juli 1847.

Oeconomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Ed. Heynemann in Halle ist so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Die Krisis unserer religiösen Bewegung.

Von

R. Haym.

Gr. 8vo. Broschirt. 15 sgr.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt
in Stettin.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:
Eine für Jedermann nützliche Schrift ist:

Die Kunst,
ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen.

Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. E. Hartenbach.
Preis 10 Sgr.

Von diesem Buche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, mehr als 11000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

F. H. MORIN'SCHE
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem vorräthig:

Parlez-vous français?
oder
Französisch-deutsche Ladengespräche,
Nebst einer Sammlung der nöthigsten kaufmännischen Ausdrücke und Redensarten.
Ein Handbuch
für Jeden, der sich bei Kauf und Verkauf schön und richtig ausdrücken will.
Herausgegeben von einem praktischen Kaufmann.
Preis 15 sgr.

Buchhandlung von Friedr. Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Johann Friedrich Wilhelm Geßler werden alle diejenigen, welche einen dinglichen Anspruch an dem aus ein und ein halb Bauerhöfen bestehenden, in Hinterpommern im Greifenberger Kreise belegenen, fol. 19 des Hypotheken-Buches des unterzeichneten Gerichts von Wittenfelde eingetragenen Antheil Wittenfelde C., als dessen Besitzer annoch Ernst Friedrich Geßler eingetragen und wobei vermerkt ist, daß dieser Antheil ein alt Witten Lehn sei, zu haben vermeinen, hierdurch in Gemäßheit des Gesetzes vom 7ten März 1845 aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche innerhalb sechs Monaten und spätestens in dem am

15ten November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale hierselbst anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf Wittenfelde C. präcludirt und der Besittitel für den Extrahenten berichtigt werden wird.

Greifenberg in Pommern, den 16ten April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auf den Antrag der testamentarischen Erben der am 28sten Dezember 1846 hieselbst verstorbenen Wittwe des Musikus Grützmacher, Louise Dorothea gebornen Gielow, werden hiermit alle Diejenigen, welche an den Nachlaß derselben aus einem Erb- oder sonstigen Rechte Ansprüche und Forderungen machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben in einem der auf den 23sten Juli, 6ten und 20sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf der Weinkammer hieselbst anberaumten Termine anzumelden und zu beglaubigen, widrigenfalls sie damit in dem am 30sten August d. J. zu publicirenden Präklusiv-Erkenntnisse für immer werden ausgeschlossen werden.

Stralsund, den 9ten Juli 1847.

Das Waisengericht. Wegener.

Auktionen.

Auktion am 17ten Juli c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Berliner Thore, über 2 Kutschwagen, 1 Möbelwagen, 2 Arbeitswagen, 1 Cabriolet, 1 Jagdschlitten nebst Zubehör u. dgl. m. Reisler.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen am 16ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 363, 1 goldene Tabatière, Stutz-Uhren, gut erhaltene mahagony und birkene Möbel, wobei 1 Trümeau, Sopha, Schreib- u. Kleider-Sekretaire, Glasschänken, Bücher-, Kleider-, Wäsche-, Küchen- und andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Stühle, Fußdecken, Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Junkerstraße No. 1114 soll aus freier Hand verkauft werden.

Das dem Herrn Geheimen Sekretair Riehl zu Berlin gehörige, in Grabow bei Stettin sehr freundlich belegene, nur eine Viertelstunde von der Stadt entfernte Grundstück No. 50 b, soll unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Es besteht aus einem mitten im Garten belegenen Wohnhause von 8 heizbaren Zimmern, 6 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Brunnen rc., aus 2 Reihen Stallungen, worunter eine große Remise und ein Stall für 3 Pferde, und hat, an 2 Straßen stoßend, zwei Auffahrten. Der Garten enthält etwa 100 Lust- und Obstbäume der besten Sorte, viel Zier- und Fruchtsträucher, mehrere Dutzend Weinstöcke, Spargelbeete, Laube rc., und gewährt bei der Größe der Bäume Kühlung und Schatten. Das Wohnhaus ist vor etwa 12 Jahren, die Stallungen sind vor 4 Jahren neu und solide aufgeführt. Das Ganze ist im saubersten und gepflegtesten Zustande, und nur die Versetzung des Besitzers ist Anlaß zum Verkauf.

Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf den 19ten dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau angesetzt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Stettin, den 10ten Juli 1847.

Der Justiz-Kommissarius Triest.

In Neumark soll ein Grundstück von 2 Morgen Fläche, worauf ein massives Wohnhaus von 2 Stock hoch, worin bisher Bäckerei und Restauration betrieben wird, nebenan ein Familienhaus, 60 Fuß von ersterem entfernt, sowie Stallung rc. aus freier Hand mit geringer Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Deichmann, Frauenstraße No. 913, im Laden. — Außerdem wird noch bemerkt, daß beide Häuser zusammen 14 heizbare und 6 unheizbare Pièceu besitzen, und das Grundstück an der neuen Chaussee von Landsberg nach Stettin liegt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Kleine Domstraße No. 764, parterre, steht ein zweckmäßig eingerichtetes, für jedes Geschäft geeignetes, fast ganz neues Waarenspind billig zum Verkauf.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, um mein sehr großes Lager Sommer-Artikel recht bald zu räumen, vorzugsweise nachstehende Artikel billig verkaufen werde, als: seidene Schnurrenhüte, feine und geringe Bordenhüte, Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben, Blumen, Federn, Bänder aller Art, Marquisen, Regen- und Sonnenschirme, gestickte Kragen, Manschetten, Lätze, Chemisettes u. dgl. m., überhaupt werde ich alle und jeden Artikel, den ich führe, zu sehr geringen Preisen verkaufen, und jeder nur irgend billigen Anforderung zu genügen suchen.

C. A. Greck.

Jaconets, Zitze, Mousselines de laine & Cachemires

in den geschmackvollsten Dessins und in größter Auswahl bei

GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Caffee,

à Pfd. 5, 5½, 6, 6½, 7, 7½, 8, 9 sgr., in jeder beliebigen Quantität, worunter sich besonders mein direkt bezogener grüner Java-Caffee à Pfd. 6 sgr. an Feinheit des Geschmacks auszeichnet, empfiehlt

Julius Lehmann, am Bollwerk,
so wie Heiligegeist- und Mönchenbrückstr.-Ecke.

Als etwas ganz neues erhielt ich eine Probe

gebogener Spiegel-Fenster-Scheiben,

welche sowohl dem englischen als wirklichen Spiegelglase an Glanz vollkommen gleich sind. Jede vorgängige Bestellung wird um ⅓ billiger als wirkliche Spiegel-Scheiben von mir ausgeführt.

Glas-Dachziegel

empfehle ich billigst.

C. Zimmermann, Mönchenstraße No. 475.

Holländischer Canaster,

zwei neue Sorten ausgezeichneter Rauchtabacke in ½ Pfd. Packeten, a 10 und 12 sgr., direkt aus Amsterdam, empfing und empfiehlt den Herren Rauchern zu gefälliger Prüfung C. F. Mäntzel,

Schuhstraße No. 141, dem Schauspielhause vis-à-vis, und Kohlmarkt No. 613, unter den Stiepen.

Fliegen-Papier
und
Fliegen-Wasser,

beides dem Menschen unschädlich, die Fliegen aber schnell tödtend, der Bogen Fliegenpapier 1 sgr., das Glas Fliegenwasser mit Gebrauchs-Anweisung 2½ sgr., bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Wanzentod,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Casernen als untrüglich bekanntes Mittel, das Glas ⅙ Thlr., ist allein zu haben bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Glanz-Meubles-Cattune
empfing neue Sendungen in den schönsten und elegantesten Desseins
J. C. PIORKOWSKY.

Meubles-Damast
von 6 sgr. an pro Elle empfiehlt
J. C. PIORKOWSKY.

Neueste Sonnenschirme
empfing so eben eine Zusendung
J. C. PIORKOWSKY.

Rohen Spiritus bei einzelnen Fässern verkaufen billigst Haak & Loewer, Speicher No. 52.

Zwei sehr gut erhaltene Comptoir-Pulte sind sofort billig zu verkaufen Reifschlägerstraße No. 130, 2 Tr.

Eine Ladenthür und ein Repositorium sind zu verkaufen Beutlerstraße No. 94.

Russisches Roggenmehl
offerirt zu billigen Preisen Rud. Christ. Gribel.

Himbeer-Limonaden-Extract, a Flasche 8 sgr., feinschmeckenden Java-Caffee, a Pfd. 6 sgr., die so beliebten abgelagerten Amaribo-Cigarren, pr. Dtz. 2½ sgr., pr. 100 Stück 15 sgr., bei

Cuno & Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Frisch gebrannten Engl. Roman-Cement hat stets vorräthig und verkauft billigst
Theod. Hellm. Schröder.

Fliegenwasser bei Müller & Achilles.

Russisches Roggenmehl No. 1 und 2 erlassen billigst
Müller & Schultz.

Maculatur-, Concept-, Canzlei- und Brief-Papiere, so wie coul. Papiere und Pappen in allen Nummern empfiehlt zu den billigsten Preisen die

Papierhandlung, Pappen- und Stahlfedern-Niederlage
von
S. J. Saalfeld & Co.,
Breite Strasse No. 399 — 400.

Sehr schöne weiße und bläuliche Briefpapiere empfehlen S. J. Saalfeld & Co.

Conto-Bücher mit und ohne Linien haben wir in allen Formaten vorräthig, und lassen dieselben nach Aufgabe zu soliden Preisen schnell und gut anfertigen.

S. J. Saalfeld et Co.,
Papierhandlung u. Stahlfedern-Niederlage,
Breitestraße No. 399 — 400.

Reinschmeckende Dampf-Caffee's, das Pfund von 32 Loth, a Pfd. 8, 9, und 10 sgr., Mocca 12 sgr., bei Julius Ewest, Junkerstraße No. 1116.

Manna-Gries offerirt
Julius Ewest, Junkerstraße No. 1116.

Limburger Käse und neuen Matjes-Hering in kleinen Gebinden und einzeln bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Selterserwasser und alle anderen gangbaren Sorten von Mineralwasser in diesjähriger Füllung bei
Ludwig Meske.

Abgeschnittene blühende Orangen-Zweige, sowie sehr schöne grüne Myrthen, bei
R. Rohloff jr., im Casino-Garten in Grabow.

Englische Drehrollen stehen beständig zu den billigsten Preisen zum Verkauf in Berlin, Oranienburgerstraße No. 55, bei
Schultze, Maschinenbauer.

Zucker

zu herabgesetzten Preisen in der Niederlage von Wilhelm Faehndrich,
kleine Dom- und Bollenstrassen-Ecke.

Neuen engl. Matjes-Hering,
ganz vorzüglich schön, empfiehlt in Tonnen, kleinen Gebinden, sowie einzeln billigst
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Ein Chaise-Wagen mit Vorderverdeck ist zu verkaufen. M. A. Steinbrück.

Von den so schnell vergriffenenen, echtfarbigen

Kleider-Zitzen

und

Kleider-Cattunen

habe ich wiederum eine Auswahl von 200 Stücken direkt aus der Schweiz in den prachtvollsten und allerneuesten Mustern empfangen, und verkaufe solche zu den bekannten billigen Preisen.

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Neue

Frankfrt. Messwaaren

sind bereits angekommen bei

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Für Knaben

zu Kitteln und Beinkleidern passend, habe ich noch einige Stoffe, ältere Muster, zurückgestellt, die ich zu billigen Preisen verkaufe.

C. A. RUDOLPHY.

Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt und gr. Domstr.-Ecke No. 622, empfiehlt sein besteus assortirtes Lager alter Cigarren und Tabacke in allen couranten Qualitäten, Preise billigst.

Neue Verdami-Citronen

bei Parthieen, einzelnen Kisten und ausgezählt billigst bei

J. F. Krösing.

Poudre Fèvre,

☞ oder Selterwasserpulver, ☜

Limonade mousseux,

Limonadenpulver

und alle Sorten natürlichen und künstlichen

Mineralbrunnen,

in frischer diesjähriger Füllung empfiehlt

J. F. Krösing.

Neuen Engl. Matjes-Hering in Tonnen, kleinen Gebinden und ausgezählt, feinste Braunschw. Cervelatwurst und alle Sorten Käse billigst bei

J. F. Krösing.

Auf der Ziegelei zu Sparrenfelde stehen von jetzt ab gut gebrannte Mauer-, Dach-, Brunnen-Steine und Holfter zum Verkauf.

Vermiethungen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 sind zwei zusammenhängende Stuben mit Möbeln anderweitig zu vermiethen.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Königsstraße No. 109 ist die 3te Etage zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, Sonnenseite, sind vom 1sten August ab Roßmarkt No. 720 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Breitestraße No. 370, 2te Etage, im Seitengebäude, ist das Quartier, welches der Kleidermacher Waffler bisher bewohnte, bestehend in 4 Stuben und 3 Kammern mit Zubehör, nachdem es jetzt in gehörigen Zustand gesetzt wird, entweder im Ganzen oder in 2 Wohnungen getheilt zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Stallung zu 1, 2 und 4 Pferden, so wie Wagen-Remisen zu mehreren Wagen, sind Breitestraße No. 353 zu jeder Zeit zu vermiethen.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei

E. Aren.

Ein Laden nebst Kabinet, auch eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Keller, in der Oberstadt, ist sofort zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

In Alt-Damm Mühlenstraße No. 73 ist zum 1sten Oktober c. eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und heller Küche mit Kammer nebst allem Zubehör zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 758 ist die bel Etage, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Schlafkabinet, Entree und allem Zubehör, vom 1sten Oktober d. J. ab zu vermiethen. J. Ebner.

Grabow No. 20 D. wird zum 1sten Oktober eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die Parterre-Wohnung zum 1sten Oktober, und die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, zum 1sten August, September oder Oktober miethsfrei.

Oberhalb der Schuhstrasse No. 150 hier ist zum 1sten Oktober d. J. eine Wohnung zu vermiethen, welche nach dem Garten hinaus liegt und aus 4 freundlichen Stuben, 1 Küche, 2 Kammern, Waschhaus, Keller und Holzgelass etc, besteht,

Neuenmarkt No. 24 ist die zweite Etage mit Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Schulzenstrasse No. 175 ist in der dritten Etage ein sehr geräumiges und elegant tapezirtes Quartier nebst allem Zubehör sogleich oder vom 1. October c. ab zu vermiethen.

Rosengarten No. 298—99 ist parterre ein Quartier von 3 Stuben, Entree und Zubehör zu vermiethen.

Breitestraße No. 358 ist ein sehr freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet, nach vorne heraus, sofort zu vermiethen. Näheres bei S. J. Saalfeld et Co., Breitestraße No. 399.

Am grünen Paradeplatz ist zum 1sten September d. J. eine bequeme Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. Das Nähere No. 532 in der 3ten Etage.

Breitestraße No. 380 sind zum 1sten Oktober c. im 2ten Stock 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.
Im dritten Stock ist eine Stube und Kabinet mit Meubles sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Kl. Ritterstraße No. 810 sind in der 2ten Etage drei Zimmer, Entree nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, sind vom 15ten Juli ab am Krautmarkt No. 973 zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

In meinem Hause in Grabow No 26 wird eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober miethsfrei. Bergemann.

Gr. Oderstraße No. 19 ist ein großer Wohnkeller an ruhige Miether zu vermiethen.

Louisenstraße No. 755 sind 2 Stuben, schön möblirt, bel Etage, zu vermiethen.

☞ Zwei Stuben sind Pelzer- und Domstraßen-Ecke No. 665 sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 842 ist eine Parterre-Wohnung zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gewandter junger Mann, mit der Buchführung wohl vertraut, wünscht, weil es die Umstände erheischen, ein Engagement als Rechnungsführer auf einem Gute oder in einem Fabrikgeschäft in der Umgegend Stettins. Adressen sub S. 3 erbittet man Krautmarkt 1056 im Laden.

Ein Candidat der Theologie, der bereits einige Jahre conditionirt hat, auch etwa ein Jahr auf einem Schullehrerseminar eine gute Elementarmethode sich anzueignen bemüht gewesen ist, wünscht, um nicht unthätig zu sein, sehr billigen Privatunterricht zu geben in allen möglichen Elementar-Gegenständen, in alten Sprachen u. s. w. Das Nähere gr. Papenstraße No. 452, 1 Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Ein geübter Kanzleigehülfe kann hier sofort dauernde Beschäftigung finden.
Bahn, den 10ten Juli 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

In der Nähe Stettins wird ein fähiger Expedient und Kalkulator gesucht. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft der Reg. Supern. Erbguth, kleine Domstraße No. 764.

Ein Privat-Sekretair, welcher in dem Fache viele Jahre gearbeitet hat, sucht ein Unterkommen bei den hiesigen Herren Justiz-Commissarien, und kann das Engagement sogleich gewechselt werden, wenn die Unterredung erfolgt sein wird. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

10 Thlr. Belohnung.

Eine kleine goldene Damen-Cylinder-Uhr, mit Schlüssel an einer kleinen Kette nebst Haken in Form einer Schlange, wovon der Kopf mit einer länglichen Granate besetzt, ist Sonntag Nachmittag gestohlen worden. Wer den Thäter entdeckt erhält obige Belohnung.
Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Nachdem mir von der hiesigen Wohllöbl. Polizei-Direktion der Consens als Gesinde-Vermietherin ertheilt worden, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften aufs angelegentlichste zur Beschaffung des zu miethenden Gesindes und verspreche, solches nur von anerkannt guten Eigenschaften nach Stand der Beschäftigung denselben zuzuführen.

Caroline Henze, geb. Schröder,
Gesinde-Vermietherin,
Frauen- und Pflugstraßen-Ecke No. 917.

Abendhalle.

Donnerstag den 15ten Juli Garten-Concert. Bei ungünstiger Witterung findet solches am Sonnabend den 17ten statt.

Sollte jemand irgendwie glauben, eine Forderung an mich zu haben, so möge er sich bei dem Königl. Commissions-Rath Herrn Reisler melden.
Garz, den 11ten Juli 1847.
Wedigen, Ober-Steuer-Controleur.

☞ Als concessionirte Gesindevermietherin empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum zum geneigten Wohlwollen und bittet gütigst um viele Aufträge die Wittwe Dannenfeldt,
Breitestraße No. 357.

☞ Berliner ☜
Dampf-Maschinen-Caffee-Brennerei.

Ich finde mich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß meine Dampf-Caffee's in Stettin **nicht ferner bei der Madame Pauline Dannenberg,** Schulzenstraße No. 342, zu haben sind, indem ich derselben keine ferner liefere, dagegen werden dieselben von jetzt ab bei Herrn **C. W. Lüdke, kl Dom- und Bollenstrassen-Ecke,** täglich frisch zu erhalten sein

Dem Bestreben entgegenzuarbeiten, möglichst Irrthümer herbeizuziehen, **andere Caffee's für die meinigen zu erkennen,** bitte ich gehorsamst, darauf aufmerksam zu sein, daß die Papierbeutel meiner Caffee's außer dem Haupt-Etiquet noch mit meinem **Namen auf der Kehrseite besonders** versehen sind. C. Bader,
Besitzer der ersten und größten Dampf-Caffee-Brennerei in Berlin, gr. Präsidentenstraße No. 10.

Kunst-Anzeige.

Schon vor einem halben Jahre war ich, wie bekannt, Willens,

die große Militair-Gallerie aus Paris,
das Theater Daguerre und
das anatomische Cabinet

den geehrten Bewohnern Stettins zur geneigten Ansicht aufzustellen, doch machten Hindernisse mein Vorhaben insofern unausführbar, als zu jener Zeit ein anderes Wachsfiguren-Kabinet hierher kam und viele der geehrten Kunstfreunde dies für das verheißene gehalten haben würden.

Um nun aber auch den Beweis zu liefern, daß das meinige in jeder Beziehung das hier gesehene übertrifft, habe ich bereits vor dem Königsthore eigens zu diesem Zwecke eine Bude erbauen lassen, und werde selbige in einigen Tagen eröffnen.

Obengenannte Kunstgegenstände erfreuten sich überall, wo sie gezeigt wurden, zuletzt in Königsberg in Pr. während 4 Monate, des größten Beifalls und bin ich fest überzeugt, daß eine gleiche Theilnahme mir auch hier werden wird.

Die Zettel werden das Nähere besagen.

Buiron,
Elève de l'Academie de Chalons sur Marne.

DIE PORZELLAN-MALEREI

von

C. F. Weisse seel. Wwe., Bollwerk No. 9,
empfiehlt Wiederverkäufern bemalte und vergoldete Porzellan-Tassen mit Inschriften zu verschiedenen Preisen, von 1 Thlr. 2 sgr. 6 pf. pro Dutzend an.

Bestellungen werden prompt und billigst ausgeführt, auch werthvolle zerbrochene Porzellan-Geschirre gut gekittet.

Am Freitag den 9ten d. M. Mittags ist auf dem Wege vom Hotel zu den Drei Kronen nach der Putzhandlung von J. Röhmann in der Schulzenstraße und von da bis in das Haus der Herren E Sanne et Co., in der Reifschlägerstraße, eine goldene Broche ohne Stein, mit einer Bommel, verloren gegangen. Der Wiederbringer derselben erhält eine angemessene Belohnung in den Drei Kronen.

Um jeden Irrthum und Mißbrauch zu vermeiden, bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir das Geheimniß des Herrn Schumann, über chemische Glacé-Handschuh-Wäscherei, gekauft haben und

nur allein am hiesigen Platze

Eine chemische Glacé-Handschuh-Waschanstalt

etablirten und unser Lokal sich in dem Hause des Tischlermeisters Herrn Dreyjahr,

Fuhrstrasse No. 845,

befindet. Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum zu bitten, auf unser Lokal und Firma genau zu achten, damit es von anderer Seite nicht getäuscht werde.

Geschwister Stadion.

Die Feuerversicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg in Pr.,

mit einem Grund-Capital von 2,000,000 Thlr. Preuss. Courant,

empfiehlt sich zur Annahme aller Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen sowohl in Städten als auf dem platten Lande zu festen — jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden — Prämien, und wird fortfahren, sich durch coulante Abmachung bei den sie betreffenden Schäden nicht allein das Vertrauen des Publikums zu erhalten, sondern immer mehr zu erwerben.

Die unterzeichneten Haupt-Agenten unterlassen nicht in Erinnerung zu bringen, dass sie sowohl als die Agenten

Herren A. Silling et Co., Speicherstrasse No. 59 b.,
Herr G. R. Schwartzenhauer, Unterwiek No. 24,

jederzeit bereit sind, Schemas zu Versicherungs-Anmeldungen gratis auszuhändigen und über alles das Geschäft Betreffende Auskunft zu geben.

Stettin, den 12ten Juli 1847.

E. Wendt et Co.

Ein gutes Flügel-Pianoforte ist billig zu vermiethen durch L. Weiß, Frauenstraße No. 875.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nachstehender, von des Herrn Ministers des Innern Excellenz bestätigter Beschluß:

Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt hat,

in Erwägung,

daß schon seit längerer Zeit der Zinsfuß im Allgemeinen wieder gestiegen ist, die sichere Unterbringung von Capitalien zu 4 pCt. und selbst zu noch höheren Zinsen keinen Schwierigkeiten mehr unterliegt, und in Folge dessen die Bestände der Renten-Versicherungs-Anstalt durchschnittlich die bei ihrer Gründung vorausgesetzte Zins-Nutzung von 4 pCt. gewähren,

mithin die Gründe wegfallen, welche zu dem Beschluß vom 4ten November 1842 wegen Herabsetzung der in den Statuten bestimmten ursprünglichen Rentensätze und entsprechenden Modificationen in Betreff der Dotationskapitalien und deren Rückgewähr Veranlassung gegeben haben,

unter diesen Umständen aber die fernere Aufrechthaltung jenes Beschlusses im Interesse der Anstalt unnöthig ist, während selbige mit dem Interesse der hinzutretenden Mitglieder in entschiedenem Widerspruche stehen würde,

und in Betracht, daß die Wideraufhebung jenes Beschlusses und die Wiederherstellung der Bestimmungen der Statuten für alle sich von jetzt ab bildenden Jahresgesellschaften nach §. 18. der Statuten keinem Bedenken unterliegt, auch der Umstand, daß zur Jahres-Gesellschaft 1847 bereits zahlreiche Einlagen gemacht worden, der Anwendung der statutarischen Bestimmungen in sofern nicht entgegensteht, als selbige für die Einleger vortheilhafter sind, wie die durch den Beschluß vom 4ten November 1842 festgesetzten,

hierdurch beschlossen,

daß für die sich von jetzt ab bildenden Jahres-Gesellschaften, mit Einschluß der diesjährigen, die vermittelst Beschlusses vom 4ten November 1842 getroffenen Bestimmungen außer Kraft zu setzen, und dagegen die in den §§. 16, 17., 19., 20. und 32. B. der Allerhöchst genehmigten Statuten vom 27sten August 1838 wegen der ursprünglichen Rentensätze, der Dotationskapital-Beträge, der Bildung der Renten-Kapitalien und der Rückgewähr enthaltenen Bestimmungen zur Anwendung zu bringen,

übrigens Ausfertigung dieses Beschlusses dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen — Berlin, den 4ten Junius 1847.

(L. S.) Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt:

(gez.) Schulze. Mendelssohn. Gamet. Berend. Holfelder. Seeger. v. Maliszewski.

Vorstehender Beschluß wird hierdurch bestätigt.

Berlin, den 25sten Juni 1847. Der Minister des Innern.

(gez.) von Bodelschwingh.

wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

daß in Gemäßheit desselben für die jetzt in der Bildung begriffene Jahres-Gesellschaft 1847, so wie für die künftig sich bildenden Jahres-Gesellschaften die ursprünglichen Rentensätze betragen:

Bei der 1sten Altersklasse 3 Thlr. — mit einem Dotations-Kapital von 75 Thlr. — sgr.
„ „ 2ten „ 3 „ 10 „ „ „ „ „ 83 „ 10 „
„ „ 3ten „ 3 „ 20 „ „ „ „ „ 91 „ 20 „
„ „ 4ten „ 4 „ — „ „ „ „ „ 100 „ — „
„ „ 5ten „ 4 „ 10 „ „ „ „ „ 108 „ 10 „
„ „ 6ten „ 5 „ 5 „ „ „ „ „ 129 „ 5 „

Zugleich wird dabei bemerkt, daß am 14ten d. M. die im §. 61. der Statuten vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 1846, so wie der nach demselben vorhandenen Geld- und Dokumenten-Bestände stattgefunden hat, der achte Rechenschafts-Bericht nebst dem mit dem Revisions-Atteste versehenen Abschluß abgedruckt ist, und bei der Direction, so wie bei den Haupt- und Special-Agenten zur Einsicht offen liegt.

Nach demselben und dessen Beilagen besteht:

1) die im Jahre 1846 gebildete achte Jahres-Gesellschaft, nach Abzug der während desselben Zeitraums erloschenen, aus 6229 Einlagen (221 vollständigen und 6008 unvollständigen) mit einem Einlage-Kapital von 100,886 Thlr. Das demselben entsprechende Renten-Kapital aber beträgt ... 80,495 Thlr. 12 sgr. — pf.

   Die 6te Klasse ist, da sich nicht die erforderliche Zahl von Theilnehmern gemeldet, nicht zu Stande gekommen.

2) Die Renten-Kapitalien der 7 ersten Jahres-Gesellschaften 1839 bis 1845 einschließlich, beliefen sich am Schluß des Jahres 1846 zusammen auf ... 4,849,028 Thlr. 1 sgr. — pf.

3) Der Reserve- und Administrationskosten-Fonds enthielt nach Abzug des, in Gemäßheit des §. 38. der Statuten auf die Jahres-Gesellschaften 1839 bis 1842 einschließlich vertheilten entbehrlichen Fünftheils noch ... 274,306 Thlr. 14 sgr. 4 pf.

4) Der von den konvertirten Staatsschuldscheinen herrührende Prämien-Fonds hatte noch einen Bestand von ... 21,495 Thlr. 22 sgr. 2 pf.

5) Die Depositen an unabgehobenen Renten- und Ueberschüssen von ergänzten Einlagen, ingleichen Rückgewährungen betrugen ... 14,821 Thlr. 8 sgr. — pf.

6) Die Gesammtsumme der Bestände belief sich hiernach auf ... 5,240,146 Thlr. 27 sgr. 6 pf.

   wovon 4,274,307 Thlr. hypothekarisch belegt waren.

7) Die in den Monaten Januar und Februar 1848 zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1847 betragen:

	Alters-Klasse: I. th.	I. sg.	I. pf.	II. th.	II. sg.	II. pf.	III. th.	III. sg.	III. pf.	IV. th.	IV. sg.	IV. pf.	V. th.	V. sg.	V. pf.	VI. th.	VI. sg.	VI. pf.
Für die Jahres-Gesellschaft 1839	3	14	6	3	26	—	4	7	6	4	18	6	5	2	6	6	17	—
„ „ 1840	3	10	—	3	19	6	4	—	6	4	12	—	4	24	—	6	9	—
„ „ 1841	3	9	6	3	20	—	4	—	6	4	10	-	4	21	-	6	7	—
„ „ 1842	3	10	—	3	21	—	4	1	6	4	12	—	4	22	6	5	21	6
„ „ 1843	3	4	6	3	11	6	3	19	—	4	—	—	4	19	-	5	19	—
„ „ 1844	3	4	—	3	11	—	3	19	—	4	—	—	4	17	—	—	—	—
„ „ 1845	3	3	-	3	10	6	3	19	6	4	—	—	4	16	6	—	—	—
„ „ 1846	2	20	—	2	27	—	3	5	—	3	15	—	4	--	—	—	—	—

In demselben Verhältniß erfolgen für das Jahr 1847 die Rentengutschreibungen auf unvollständige Einlagen.

Berlin, den 28sten Junius 1847.

Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Schulze.

Restauration zur Stadt Danzig,
Junker- und Frauenstraßen-Ecke, ladet zum Pannfisch heute Abend ergebenst ein.

Empfehlung
der neuen Pariser chemischen

Glacé-Handschuh-Wasch-Anstalt,

Fuhrstrasse No. 845.

Inderselben werden binnen einigen Stunden Glacé-Handschuhe in allen, selbst in den difficilsten Farben auch vom tiefsten Schmutz, Schweiß und sonstigen Flecken so wiederhergestellt, daß sie den neuen an Reinheit gleichen und bei guter Qualität dieselben sogar an Eleganz übertreffen.

Auch können die Handschuhe nach Bestimmung etwas enger, auch weiter gemacht werden. Die Ausbesserung wird ebenfalls aufs Beste besorgt.

Geschwister Stadion.

Ein Paar Knaben, die die hiesigen Schulen besuchen, können unter sehr annehmbaren Bedingungen bei anständigen Leuten aufgenommen werden. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Zu dem von mir errichteten

Mittagstisch

ladet ergebenst ein E. Zierholz, Koch,
große Oderstraße No. 8.

Wohnungsveränderung.

Seit dem 1sten Juli c. wohne ich kleine Domstraße No. 685, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.

J. C. Malbranc, Glasermeister.

Goldrahm-Einfassungen zu Kupferstichen, Steindrücken, Spiegel 2c. werden prompt und sehr billig angefertigt von

J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Jede vorkommende Glaser-Arbeit wird schnell und billig angefertigt bei

J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Bekanntmachung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt die Versicherung von Waaren, Gütern und Getreide sowohl auf dem Land- als Wassertransport zur billigsten Prämie und wird in jeder Beziehung keiner Gesellschaft nachstehen, auch den üblichen Rabatt am Jahresschluss gewähren.

Zur Annahme von Versicherungen sind bereit
E. Wendt & Co.

Heute Mittwoch den 14ten Juli:
Grosses

Abend-Garten-Concert

im

Garten des Schützenhauses.

Zum Schluß:

Feuerwerk mit neuen Abwechselungen von **G. Trott.**

Entré 5 sgr. Anfang 7½ Uhr.

Vom 15ten d. M. jeden Donnerstag und Sonntag **Garten-Concert** der Stralsunder Artillerie bei

Schellberg in Grünthal.

5 Thaler Belohnung
erhält der ehrliche Finder einer am Sonntage auf dem Wege von Stettin durch Damm nach Finkenwalde verloren gegangenen goldenen Cylinder-Uhr nebst Kette.

Krüger, Uhrmacher,
oberhalb der Schuhstraße.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1sten Klasse 96ster Lotterie, welche den 14. und 15. Juli c. in Berlin gezogen wird, sind noch Loose zu haben bei

J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Eine 5prozentige Obligation von 3000 Thlr., eingetragen nach 5000 Thlr. auf einem Landgute in der Nähe Stettins, ist sofort zu cediren. Anträge werden unter F. K. erbeten und in der Zeitungs-Expedition abzugeben sein.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 12. Juli.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	92⅞
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	91¼	90⅝
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	89	88⅝
Berliner Stadt-Obligationen	3½	93	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	93⅜	93⅛
Grossh. Posensche do.	4	102½	102
do. do. do.	3½	93¼	93
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	96⅞
Pommersche do.	3½	95	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	94⅞	—
Schlesische do.	3½	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	11½	11½
Disconto	—	3½	4½

Stettin, den 12ten Juli 1847.